



Emeritiert

Helmut Behr

Prof. Helmut Behr wurde am 4. Juli im Rahmen eines Festkolloquiums vom Fachbereich Mathematik verabschiedet. Helmut Behr lehrte seit 1975 am Fachbereich und hat dabei als Forscher, Lehrer und Leistungsträger in der akademischen Selbstverwaltung eine Schlüsselrolle eingenommen. Sein Forschungsgebiet, die Theorie der Arithmetischen Gruppen, ist ein klassisches und gleichzeitig sehr aktuelles Gebiet der Mathematik. Hier geht es letztlich um das Verstehen der Gesetzmäßigkeiten bei der Multiplikation ganzzahliger Matrizen, also um konkrete Gegenstände von zentraler Bedeutung für fast alle Teilgebiete der Mathematik – reine wie angewandte. Helmut Behr hat mit tiefen geometrischen Methoden (Theorie der Gebäude) immer wieder international beachtete Beiträge zur Frage erbracht, in wie weit solche Matrixgruppen durch endlich viele Daten beschrieben werden können. Mit diesem Interessensgebiet, das zur Algebra gehört, tief in der Zahlentheorie verwurzelt ist und modernste geometrische Methoden erfordert, ist Helmut Behr



Foto: Privat

am Fachbereich in Forschung und Lehre nicht nur der Dreh- und Angelpunkt im FB-Schwerpunkt Arithmetik-Gruppen und Topologie, sondern schlug auch wichtige Brücken in die Computerorientierte diskrete Mathematik und in die Mathematische Physik. Vor seiner Erstberufung an die Universität Bielefeld im Jahre 1970 war Helmut Behr zwei Jahre lang als Gymnasiallehrer tätig. Mit diesen Erfahrungen hat er sich später stets in besonderem Maße für die Lehrer-

ausbildung im Studiengang interessiert und engagiert. Zusammen mit anderen Kollegen hat er für die L3-Staatsexamenskandidaten eine Übungsveranstaltung zur Vorbereitung auf die Klausur angeboten, die zu einem festen Bestandteil der Ausbildung geworden ist. Immer wieder hat er maßgeschneiderte Vorlesungen für zukünftige Gymnasiallehrer abgehalten – und tut es noch und hat so auch zwischen Mathematik und Didaktik eine Schlüsselrolle eingenommen. Helmut Behr hat sich kompetent und unermüdet in der akademischen Selbstverwaltung engagiert: als Mitglied im zentralen Lehr- und Studienausschuss, als Dekan des Fachbereichs und in unzähligen Fachbereichsausschüssen und Kommissionen. Hoch geschätzt war hier nicht nur seine sachliche, sondern in ganz besonderem Maße auch seine soziale Kompetenz: die Fähigkeit, zwischen »Fronten« auszugleichen und zu vermitteln und als Querdenker immer wieder Wege aus Pattsituationen heraus zu finden. Dem Fachbereich wird er in dieser Rolle besonders fehlen.

Cynthia Hog-Angeloni

Preis der Hermann Willkomm-Stiftung

PD Dr. Wolfgang Mack

Wie gelangen Menschen zu einem Verständnis von Zahlen? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Preisträger in seiner preisgekrönten Habilitationsschrift. Mack rückte methodologisch einen wahrnehmungsnahen Mengenerfassungsmechanismus ins Zentrum seiner Analyse, das sogenannte Subitizing. Subitizing bedeutet die Fähigkeit, sehr rasch und auf einen Blick eine kleinere Menge von Objekten quantitativ erfassen zu können. Beispielsweise bei einem kurzen Blick aus dem Fenster unmittelbar und ohne zu zählen feststellen zu können, dass vier Fahrzeuge vor dem Eingang des Hauptgebäudes der Universität parken. In Experimenten mit Erwachsenen untersuchte Mack diese Fähigkeit, über die Erwachsene in allen Kulturen verfügen, genauer als bislang. In weiteren Experimenten versucht der Preisträger, diesen Mengenerfassungsmechanismus bei Säuglingen im Alter ab dem sechsten Lebensmonat zu analysieren, um damit zu prüfen, ob dieser Mechanismus an höhere geistige Prozesse – etwa einen bestimmten kognitiven Entwicklungszustand – gekoppelt ist, der bei Säuglingen noch nicht erreicht ist, oder ob umgekehrt dieser Mengenerfassungsmechanismus eher als Vorläufer von abstrakt-symbolischen Erkenntnissen über die Zahl angesehen werden kann.

Das Ergebnis: Wolfgang Mack kann in seiner Arbeit nicht zeigen, dass »Säuglinge zählen können«, wie es bereits vor einigen Jahren in der Überschrift eines großen deutschen Blatts mit Bezug auf erste experimentelle Ergebnisse zu lesen war. Wohl aber, dass bereits Babys mit einem Alter von wenigen Monaten kleine Mengen von Objekten in ihrer Welt mit Hilfe des skizzierten wahrnehmungsbezogenen Mechanismus quantitativ erfassen, Mengen von anderen Mengen unterscheiden und ihr Verhalten an diesen »quantitativen Erkenntnissen« über die Welt ausrichten. Für diese Arbeit wurde Privatdozent Dr. Wolfgang Mack aus dem Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften mit dem mit 3.000 Euro dotierten Preis der Hermann Willkomm-Stiftung für die beste naturwissenschaftliche Habilitations-

schrift ausgezeichnet.

Der Preis wird in unregelmäßigen Abständen seit 1986 vergeben; bislang wurde er sieben mal verliehen; das Fächerspektrum der ausgezeichneten Arbeiten reichte dabei von der Informatik über die Geowissenschaften, Physik bis hin zur Biophysikalischen Chemie und der Pharmakologie. Wilhelmine Willkomm hatte nach dem Tod ihres Mannes



Foto: Privat

Wolfgang Mack (rechts) kann in seiner Arbeit nicht zeigen, dass »Säuglinge zählen können«. Dennoch war seine Habilitationsschrift, die sich mit der Frage auseinandersetzt, wie Menschen zu einem Zahlenverständnis gelangen, der Willkomm-Stiftung einen Preis wert. Rechts der damalige Vizepräsident Prof. Horst Stöcker

Hermann 1982 einen großen Teil ihres ererbten Vermögens in die Stiftung eingebracht und das Kapital immer wieder auf heute 2,5 Millionen Euro aufgestockt. Aus den Erträgen wurden seit 1984 rund 2 Millionen Euro ausgeschüttet, die insbesondere »zur Förderung junger Menschen, die sich in den Naturwissenschaften ausbilden« – so ein Zitat aus der Stiftungsverfassung – eingesetzt wurden.

Wolfgang Mack studierte an der Universität Würzburg Psychologie und legte 1990 sein Diplom ab. Nach kurzer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg ging er 1991 ans Max-Planck-Institut für psychologische Forschung nach München; dort promovierte er 1994 zu dem Thema »Entwicklung kognitiver Leistungen und der Expertise technischen Wissens in der Adoleszenz«. 1995 bis 1996 forschte er als Postdoc an der Universität Potsdam in einem Innovationskolleg mit dem Titel »Formale Modelle kognitiver Komplexität« und ist seit 1997 Mitarbeiter im Arbeitsbereich Entwicklungspsychologie an der Universität Frankfurt. UR

Ehrungen und Jubiläen

Akademische Ehrungen

Ingrid Bähr, Institut für Sportwissenschaften, wurde auf dem 16. Sportwissenschaftlichen Hochschultag in München der Nachwuchspreis der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft verliehen. Ihre Arbeit »Klettern »Frauen« anders als »Männer? – Eine empirische Studie zur Geschlechtstypik des Bewegungshandelns« wurde mit dem ersten Preis bewertet.

Dr. August Heuser wurde auf Vorschlag des Fachbereiches Katholische Theologie die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Dr. Christian Langhagen-Rohrbach, FB Geowissenschaften/Geographie, wurde der Reimat-Jochimsen-Preis der Deutschen Bundesbank verliehen. Weiterhin wurde er von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hannover, Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Wilhelm-Gottfried-Leibniz, zum Korrespondierenden Mitglied ernannt.

Prof. Dr. Dres. h.c. Herbert Oelschläger, Institut für Pharmazie, Universität Jena, wurde durch den Thüringer Ministerpräsidenten mit dem Thüringer Verdienstorden ausgezeichnet.

PD Dr. Emer O'Sullivan, FB Neuere Philologien, wurde auf dem diesjährigen Kongress des Weltverbandes der Kinderliteraturforschung, der International Research Society for Children's Literature (IRSCL), zu deren Vizepräsidentin gewählt.

Habilitationen

Dr. Rainer Maria Kiesow habilitierte sich im Fachbereich Rechtswissenschaft am 18. Juni 2003 mit der Schrift »Das Alphabet des Rechts« und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Neuere Rechtsgeschichte, Rechtstheorie und Rechtsphilosophie.

Dr. Frank Saliger habilitierte sich im Fachbereich Rechtswissenschaft am 9. Juli 2003 mit der Schrift »Parteiengesetz und Strafrecht – Zur Strafbarkeit von Verstößen gegen das Parteiengesetz, insbesondere wegen Untreue gemäß § 266 StGB« und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer »Strafrecht (insbesondere Wirtschaftsstrafrecht), Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie, Rechtstheorie und Rechtssoziologie«.

25-jähriges Dienstjubiläum

Edith Amann-Mehner, Bibliothek Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften

Gabriele Elter, FB Biologie und Informatik

Doris Fiekers, FB Erziehungswissenschaften

Franz Fischer, Hochschulrechenzentrum

Dr. Abbas Gholami, FB Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Pia Seyler-Dielmann, FB Physik

John-Andrew Skillen, Dezernat II

75. Geburtstag

Hans Bock

Anlässlich des 75. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Bock, Emeritus des Instituts für Anorganische Chemie der Universität Frankfurt, fand am 10. Oktober 2003 ein Symposium unter dem Motto »33 Jahre Anorganische Chemie aus der Universität Frankfurt« statt. Gerade bei den Naturwissenschaften und insbesondere mit der Chemie als Basiswissenschaft sei, wie Präsident Prof. Rudolf Steinberg in seinem Grußwort betonte, in Frankfurt eine Schwerpunktbildung zu verzeichnen. Zudem spiele dort die internationale Vernetzung der Universität mit Wirtschaft und Gesellschaft eine große Rolle. Den Grundstein für die heutige chemische Forschung in Frankfurt und die Basis für ihre Weiterentwicklung habe in den 70er Jahren unter anderem Bock gelegt.

Die enge Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft gerade in Frankfurt unterstrich auch Prof. Uwe Bicker von der Aventis-Foundation Hoechst. Hier habe Bock – nicht nur wegen seiner Tätigkeit als



Foto: Privat

33 Jahre Anorganische Chemie in Frankfurt – ein guter Grund zum Feiern, vor allem dann, wenn er mit einem runden Geburtstag zusammenfällt: Prof. Hans Bock, Prof. Herbert W. Roesky (Göttingen), Prof. Wolfgang A. Herrmann (München), Prof. H.-Dieter Fenske (Karlsruhe), Prof. Robert Schlögl (Berlin), Prof. Ferdi Schüth (Mühlheim an der Ruhr); von rechts nach links, würdigten das Ereignis.

Gutachter etwa im Rahmen der Winnacker- und Sammet-Stiftung – entscheidende Akzente gesetzt. Wie sich das Wirken von Bock auf die Universität Frankfurt ausgewirkt hat, zeigte der langjährige Ge-

schäftsführer der Gesellschaft Deutscher Chemiker Prof. Heindirk tom Dieck in einem mit Humor gewürzten Vortrag. Die Geschichte der Anorganischen Chemie in Frankfurt habe eigentlich – so Tom Dieck – erst mit der Berufung von Bock einen wirklichen Neuanfang genommen. Tom Dieck hatte in der Zeit zwischen 1968 und der Emeritierung von Bock, die zweite anorganischen Professur inne. Alle Frankfurter Kollegen von Bock, die während seiner aktiven Zeit nach Frankfurt berufen wurden, nahmen nach mehr oder weniger kurzer Zeit Rufe auf andere bedeutende Lehrstühle oder in

Max-Planck-Institute an. Die Reihe der Referenten las sich denn auch wie ein Who is Who der Anorganischen Chemie. Die kluge vorausschauende Berufungspolitik von Bock sei eigentlich erst im nachhinein sichtbar, betonte denn auch der jüngste der Riege, Prof. Ferdi Schüth, der heute am Max-Planck-Institut für Kohleforschung in Mülheim an der Ruhr arbeitet. Die Berufungen seien vielfach sehr mutige Schritte gewesen. Frankfurt sei jedenfalls nicht gehabt haben, dies zeige die illustre Liste seiner Mitstreiter am Anorganisch-chemischen Institut, meinte auch tom Dieck. Die Stafette der Besten sei vielmehr Stimulans für Bock gewesen. Wie fruchtbar diese Zeit gewesen sei, zeige auch die eindrucksvolle Liste von etwa 850 Veröffentlichungen, die in der Frankfurter Anorganik während Bocks aktiver Zeit von ihm und seinen Kollegen publiziert worden seien. Und geradezu kennzeichnend

für Bock sei seine Bereitschaft gewesen, die engen herkömmlichen Grenzen der Fachgebiete zu überschreiten, etwa zur Festkörperchemie oder zur Nanotechnologie. Moderiert von dem Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Anorganische Chemie der Universität Frankfurt, Prof. Matthias Wagner, zeigten die wissenschaftliche Vorträge der ehemaligen Frankfurter Anorganiker – angefangen bei Prof. Herbert W. Roesky über den Präsidenten der TU München, Prof. Wolfgang A. Herrmann, Prof. H.-Dieter Fenske, Prof. Dr. Robert Schlögl bis zu Prof. Dr. Ferdi Schüth – eindrucksvoll eine große Bandbreite hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten aus der Anorganischen Chemie. Sie zeigten auch, wie stark sich die Chemie in den letzten Jahrzehnten verändert habe, meinte Hans Bock zum Abschluss und wünschte den nachfolgenden Generationen die gleiche Art von Begeisterung und Neugier wie sie hier beispielhaft aufgezeigt worden sei.

Beate Meichsner